

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Und Johannes nahm sie zu sich“

Nach 50 Jahren Priestertum kommt mir alles wie ein Wunder vor. Vom Pfarrer und vom Lehrer bekam ich Ohrfeigen, im Dorf war ich gefürchtet wegen meiner Kinderbande. Mit 8 Jahren flog ich als untragbar aus dem Krankenhaus und wegen ‚hervorragender Leistungen‘ sollte ich auch von der Schule fliegen. Wer mich auf den guten Weg geführt hat, war Maria, der ich mich bitterlich weinend mit 11 Jahren abends im Bett weihte. Diese Hingabe an Maria wiederholte ich lange Zeit weinend jeden Abend. Maria hat mich unter ihren besonderen Schutz genommen. Später ließ sie mich Chiara Lubich, die Gründerin der Fokolarbewegung, kennenlernen. Diese lehrte mich zu lieben und ließ mich die Liebe zum gekreuzigten und verlassenem Jesus und die Liebe im Schmerz kennenlernen. Immer, wenn ich die hl. Messe feiere, empfinde ich abgrundtief meine



Unwürdigkeit. Mein größter Trost ist es, dass ich die längere Zeit meines Priestertums Anteil haben durfte am Priestertum des gekreuzigten Jesus. Dank und Lob sei Gott für alles.

P. Rainer

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Samstag, den 14. Oktober

um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:
Paul vom Kreuz: die Frucht des Leidens

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 20. Oktober um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

150 Jahre Franziskaner in Marienthal

101. Ausgabe

Oktober 2023

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Der hl. Franziskus hat uns, seinen Brüdern, aufgetragen: „Mag zu Euch kommen, wer da will, Freund oder Feind, Dieb oder Räuber, er werde freundlich aufgenommen.“ Diesem Auftrag suchen wir Brüder des hl. Franziskus im Kloster Marienthal treu nachzukommen, indem wir niemanden abweisen, der zu uns kommt, sondern „freundlich aufnehmen“: Behinderte oder nicht, Wohlhabende oder Arme, Junge oder Alte, Mann oder Frau, Einheimische oder Asylant, Christ oder nicht..... Das fordert uns zwar, aber größer ist noch die Bereicherung und vor allem: Wir tragen dadurch bei, dass alle Menschen sich als Brüder und Schwestern und Kinder des einen Vaters im Himmel erfahren. Das Bild zeigt eine Wallfahrt und drückt die Vielfalt der Menschen aus, die zu uns kommen.



GROßE VORBILDER Kateri Tekakwitha (1656 - 1680)

Geboren werde ich als Tochter eines indianischen Stammeshäuptlings und einer christlichen Mutter in Nordamerika. Meine Mutter lehrt mich die ersten Gebete und legt so die Grundlage eines christlichen Lebens. Doch schon bald bekomme ich die Härte des Lebens zu spüren: Als ich nur vier Jahre alt bin, bricht eine Pocken-Epidemie aus, die von den Weißen nach Amerika gelangt ist und der viele Indianer erliegen – darunter auch meine Eltern und mein jüngerer Bruder. Ich überlebe die Seuche zwar, es bleiben mir jedoch hässliche Narben und eine halbe Blindheit. Mein Onkel nimmt mich zu sich, um mich in seiner Naturreligion zu erziehen. Doch als ich zehn bin, müssen wir fliehen, da französische Truppen mein Dorf niederbrennen. In der neu errichteten Siedlung des Stammes lassen sich auch französische Missionare nieder, die auch mich vom christlichen Glauben überzeugen. Eine Taufe jedoch lehnen meine Verwandten entschieden ab. Als ich es mit 20 Jahren doch tue, den Namen „Kateri“ (d.h. „die Reine“) annehme und dazu Jungfräulichkeit gelobe, obwohl ich bald verheiratet werden soll, bekomme ich Morddrohungen und ich muss aus meiner Heimat vor meinem eigenen Stamm fliehen. Doch diese Schwierigkeiten tragen nur dazu bei, in mir eine tiefe Liebe zum Kreuz und die Sehnsucht zu wecken, dem gekreuzigten Jesus ähnlicher zu werden. Mein Leben als Christin in der Nachfolge Jesu bedeutet für mich klare Entschiedenheit, Mut und Treue zur Berufung trotz aller Hindernisse. In einer Missionsstation von Jesuiten in Montréal finde ich Aufnahme, wo ich ein Leben als Büsserin führe: Jeden Morgen besuche ich die hl. Messe, bete den Rosenkranz, praktiziere die Selbstgeißelung und bete – auch im kalten kanadischen Winter – oft stundenlang auf den Knien. Dazu bringe ich Kindern das Beten bei und pflege Kranke und Alte. Ich sehe meine täglichen Aufgaben als Dienst an Gott und den Menschen und ich gebe mich, dem Beispiel Jesu folgend, diesem Dienst ganz hin. Diese absolute Hingabe an Gott beeindruckt alle in der Mission und wirkt anziehend, da sie von der tiefen Liebe zu Gott genährt wird. Ich habe den Wunsch, einen Schwesternorden für indianische Frauen zu gründen, doch dazu kommt es nicht mehr: Ich sterbe mit nur 24 Jahren mit den Worten auf den Lippen: „Jesus, ich liebe dich!“ 2012 werde ich von Papst Benedikt XVI. als erste Ureinwohnerin Amerikas heilig gesprochen.



DIE GLAUBENSFRAGE

„Was sagen denn die großen Vorbilder über Schmerz und Leid?“

- „Ohne Liebe lebt man nicht, ohne Schmerz liebt man nicht.“ (Nino Salvanesci)
- „Der Schmerz allein erlaubt es einer Seele, mit Gewissheit sagen zu können: ‚Mein Gott, du siehst doch, dass ich dich liebe!‘“ (Pater Pio)
- „Ist das Leiden nicht das sicherste Zeichen dafür, dass Gott dich liebt?“ (Pater Pio)
- „Die körperlichen und seelischen Leiden sind die würdigste Opfergabe, die du demjenigen darbringen kannst, der uns durch sein Leiden erlöst hat.“ (Pater Pio)
- „Das Leiden ist der größte Schatz auf der Erde.“ (Teresa de Los Andes)
- „Wenn die Liebe zu Jesus groß ist, ist der Schmerz nicht mehr Schmerz, er ist Liebe!“ (Teresa de Los Andes)
- „Es stimmt ganz und gar nicht, dass derjenige, der das Kreuz liebt, den Schmerz findet. Derjenige, der sich hochherzig in die Arme des Kreuzes wirft, findet die Liebe, findet Gott.“ (Chiara Lubich)
- „Dem, der Gott wirklich liebt, kann nichts Unangenehmeres passieren, als wenn ihm die Gelegenheiten fehlen, für Ihn zu leiden.“ (Philipp Neri)
- „Die Menschen dieser Welt zeigen sich ihre Liebe durch Rosen, Gott zeigt Seine Liebe dem, den Er liebt, durch Dornen.“ (Teresa von Avila)
- „Die Liebe misst sich an der Fähigkeit zu leiden.“ (Raphael Hombach)
- „Alle Tage unseres Lebens stehen wir vor einer Wahl: Das Leiden zu wählen, das das Lieben mit sich bringt, oder das schlimmere Leiden, nicht zu lieben.“ (Dag Hammarskjöld)
- „Lieben ist Leiden, aber nicht lieben ist sterben.“ (Marie von Ebner-Eschenbach)
- „Leiden und Lieben ist das Größte, was man auf Erden tun kann.“ (Charles de Foucauld)
- „Die Hauptnahrung der Liebe ist der Schmerz.“ (Maurice Maeterlick)



Nur dem schenke ich mein ganzes Herz,
der zur Liebe wandelt
mir den Schmerz